

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Porbeck, Friedrich von

urn:nbn:de:bsz:31-16275

am 1. Juli 1809 zu Hause gewordene dankbare Auszeichnung durch Ernennung zum General-Major und Inhaber seines Regiments und die Absicht, ihn zurückzurufen und an die Spitze des Kriegs-Ministeriums zu stellen, wurde ihm nicht mehr bekannt; er fiel am 28. Juli, als er in der Schlacht bei Talavera sein Regiment zum Bajonnettangriff gegen die englischen Gardes führte, nahe der feindlichen Stellung von mehreren Kartätschkugeln durchbohrt, noch nicht 38 Jahre alt. — Ein jüngerer Bruder, Victor von Porbeck, durch persönliche und militärische Vorzüge gleichfalls ausgezeichnet, fiel, nach einer hervorragenden Thätigkeit als Adjutant und Officier des Generalquartiermeisterstabes in den Feldzügen 1806, 1807 und 1809, an der Spitze der Schützen des Grenadier-Bataillons als Hauptmann in der Schlacht vor Paris am 20. März 1814, unfern Pantin beim Sturme auf eine Batterie.

L. Löhlein.

Friedrich von Porbeck,

Commandeur des im Feldzuge gegen Dänemark activ verwendeten und dem Sturme der Revolution entgangenen 1. Bataillons des Infanterie-Regiments von Freydorf No. 4 (heutigen 1. Bataillons des 1. badischen Leib-Grenadier-Regiments No. 109), der Sohn Heinrichs von Porbeck, in Marburg am 15. September 1802 geboren, zu Karlsruhe in der Pagerie erzogen, wurde 1819 Secondelieutenant der Leib-Grenadier-Garde, kam 1825 zum Generalstab als Inspections-Adjutant, 1832 als Hauptmann, 1842 als Major, 1843 zum 2., 1845 zum 4. Infanterie-Regiment und wurde 1847 Oberstlieutenant. Als solcher wurde ihm die Ehre zu Theil, das erste seit 1815 wieder gegen einen äußeren Feind marschirende badische Bataillon zu führen. Am 21. April 1848 hatte der Bundesfeldherr, der preußische General der Cavalerie von Wrangel, mit einem preußischen, dem X. Bundes-Armee-Corps und den schleswig-holsteinischen Truppen die Eider überschritten und war rasch bis Jütland vorgedrungen. Unter den nachrückenden Truppen befand sich auch eine badische Brigade von 5 Bataillonen und einer Fußbatterie von 8 Geschützen (s. d. Art. Ph. Frhr. Röder von Diersburg), die am 15. August aus der Heimat abmarschirt, cantonnirungen um Altona, sodann in Holstein bei Ithoe bezogen, aber vom 16. September ab in Folge des Waffenstillstandes von Malmö wieder zum Rückmarsch beordert wurden. Es blieb nur das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments von Freydorf No. 4 zurück. Mit einem württembergischen Bataillon und einer hessischen Fuß-Batterie eine Brigade bildend, cantonnirte Oberstlieutenant Porbeck mit derselben in Flensburg, Tondern und Hadersleben, ward am 6. Dezember nach Rendsburg, am 9. Februar 1849 nach Altona verlegt. Bei dem wieder beginnenden Vormarsch, seit 10. März, nach Apenrade und Flensburg folgte die Brigade als Special-Reserve der schleswig-holsteinischen Armee des Generals von Bonin, den am 25. März General-Lieutenant von Prittwitz im Commando ersetzte. Der allgemeine Vormarsch nach Norden führte die besondere Reserve, um eine hannoversche Brigade von 6 Bataillonen verstärkt und dem General-Major von Wynnecken unterstellt, in den Sundewitt. Ein nicht reussirender Angriff der Hannoveraner auf die überlegenen Dänen bei Sundewitt brachte der Brigade Porbeck ein Aufnahmegefecht bei Uderup am 6. April 1849, in welchem sie die Hannoveraner aufnahm, den Rückzug deckte und während fast einer Stunde dem Angriffe stand hielt. Hierauf der Reserve-Brigade des Herzogs von Coburg zugetheilt, übernahm das Bataillon mit einem Bataillon Gotha, einer Escadron hanseatischer Dragoner und der hessischen Fuß-Batterie die Bewachung der Küste von Eckernförde bis Kiel, bis es, nach der Revolution in die Heimat zurückbeordert wurde, wo es am 10. August 1849 eintraf. —

Nun wurde Porbeck, rasch avancirend, 1850 Commandeur des 1. Infanterie-Bataillons, 1851 Oberst, 1852 Commandeur des 3. Infanterie-Regiments, 1855 General-Major und Commandeur der 1. Infanterie-Brigade, 1856 Commandant der Infanterie, Generallieutenant und Garnisonscommandant; 1859 trat er in Ruhestand. Er starb am 29. Juli 1867. Porbeck war ein Mann von vielseitiger und feiner Bildung und von dem lebhaftesten Interesse für Künste und Wissenschaften beseelt. Von schriftlichen Arbeiten desselben befand sich in der Bibliothek des badischen Generalstabes ein 1842 gefertigtes Manuscript: „Der Feldzug 1805 in Deutschland. Theilnahme der kurfürstlich badischen Truppen an demselben. Nach Original-Quellen“. — Ein Sohn Friedrich führte die 1. schwere Batterie im Feldzuge 1870 auf 1871. L. Löhlein.

Moses Präger

wurde am Neujahrstage 1817 zu Altdorf bei Ettenheim geboren. Sein Vater, Elias Präger, von 1822 an Bezirksrabbiner in Bruchsal, ein Mann der alten Schule und Richtung, mit gründlichen rabbinischen Kenntnissen ausgerüstet, von milder, versöhnlicher Gemüthsart und den profanen Wissenschaften zwar fremd, aber nicht feind, unterrichtete den reich begabten Knaben frühzeitig in Bibel und Thalmud, während derselbe gleichzeitig den vorgeschriebenen Elementarschulunterricht in der israelitischen Volksschule zu Bruchsal genoß. Sein Vater hatte ihn für das theologische Fach bestimmt, und schickte ihn, als kaum gereiften Jüngling, zum Zwecke seiner Weiterbildung in den rabbinischen Wissenschaften nach Karlsruhe und einige Zeit später nach Mannheim, damit er rabbinisch-thalmudische Lehrvorträge der dortigen Rabbiner höre. Im Jahre 1834 kehrte er in die Heimat zurück und besuchte bei fortgesetztem, rabbinischem Unterrichte seines Vaters die oberen Klassen des Gymnasiums daselbst, das er im Jahre 1837 absolvirte. Nachdem er sodann während zweier Jahre auf der Hochschule zu Heidelberg die in sein Fach einschlagenden Vorlesungen gehört hatte, wurde er 1840 nach einer wohlbestandenen Prüfung unter die Zahl der badischen Rabbinatscandidaten aufgenommen. Präger stand sodann seinem greisen Vater in der Versehung seines Amtes als Adjunct unterstützend zur Seite und war in dieser Stellung schon bemüht, in Gemeinde, Schule und Synagoge zeitgemäße Verbesserungen einzuführen, wenn er auch aus Pietät gegen die Grundsätze seines noch im Amte stehenden Vaters tiefer eingreifende Reformen vermied. 1840 erhielt er einen Ruf als Landrabbiner nach Weiningen, welchem er jedoch aus Anhänglichkeit gegen seinen Vater und da ihm die Anwartschaft auf dessen Stelle zugesichert war, nicht folgte. Nachdem sein Vater 1847 gestorben war, wurde ihm dessen Stelle übertragen, und er suchte in seiner nunmehrigen selbständigen Berufsstellung den ihn erfüllenden Reform-Grundsätzen mehr als bisher praktische Geltung zu verschaffen, wenn er auch aus Liebe zur Erhaltung des Friedens in den seiner Leitung anvertrauten Gemeinden den Weg entschiedener Reform zu betreten sich enthielt. Jedoch scheute er sich nicht, in den bisher nur aus hebräischen Gebeten bestehenden Gottesdienst deutsche, von ihm selbst verfaßte, an den Inhalt der jeweiligen sabbathlichen Schriftvorlesung sich anschließende Gebete einzuführen, welche er 1851 in einer Sammlung unter dem Titel „Gebet- und Erbauungsbuch für Israeliten“ durch den Druck veröffentlichte; diese Sammlung wird seitdem in vielen israelitischen Gemeinden von Lehrern und Vorsängern zum Vorlesen beim öffentlichen Gottesdienste zur religiösen Erbauung und Belehrung der Gemeinden benützt. 1854 wurde Präger, nach einigen mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Probe-Predigten, zum Stadtrabbiner der israelitischen Gemeinde Mannheim gewählt. In dieser neuen Stellung hatte sich für ihn ein Wirkungskreis erschlossen, in